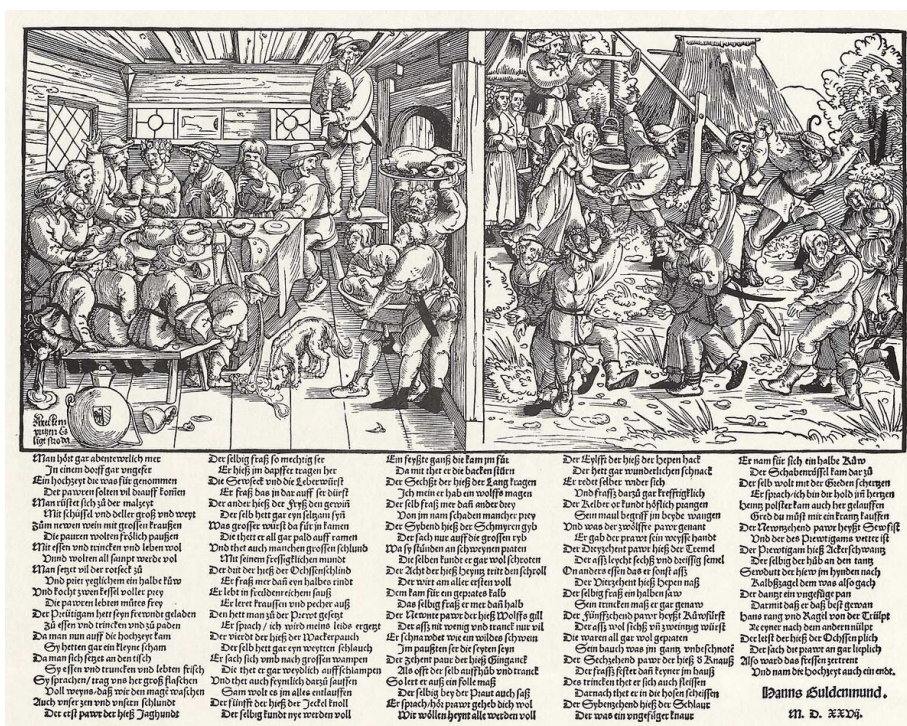


# Erhard Schoen, *Bauernhochzeit* (1526)

## Kurzbeschreibung

Dieser Holzschnitt des Nürnberger Künstlers Erhard Schoen (ca. 1491-1542) stellt zwei Szenen einer Bauernhochzeit dar. Links ist das Brautpaar mit Gästen beim Hochzeitsmahl zu sehen, während das rechte Bild die Hochzeitsgäste beim Tanzen und Feiern im Freien zeigt. Beide Szenen sowie der begleitende Text stellen die Bauern als zügellos und ungesittet dar, da sie die Hochzeitsfeier zum Anlass für Völlerei, übermäßigen Alkoholkonsum und sexuelle Ausschweifungen nutzen. Satirische Darstellungen der bäuerlichen Gesellschaft wie diese waren in der frühen Neuzeit recht weit verbreitet und lassen vor allem Rückschlüsse auf die Einstellung der sozialen Eliten gegenüber den Bauern zu.

## Quelle



Man hört gar abentewrlich mer

In einem dorff gar ungefer

Ein hochzeyt die was für genommen

Der pawren solten vil drauff kommen

Man rüset sich zu der malzeyt

Mit schüssel und deller groß und weyt

Zum newen wein mit grossen kraußen

Die pawren wolten frölich paußen

---

Mit essen und trincken und leben wol  
Unnd wolten all sampt werden vol  
Man setzet vil der rotseck zu  
Und priet yeglichem ein halbe kuw  
Und kocht zwen kessel voller prey  
Die pawren lebten mutes frey  
Der Preütigam hett seyn frewndt geladen  
Zu essen und trincken und zu paden  
Da man nun auff die hochzeyt kam  
Sy hetten gar ein kleyne scham  
Da man sich setzet an den tisch  
Sy essen und truncken und lebten frisch  
Sy sprachen / trag uns her groß flaschen  
Voll weyns, daß wir den magen waschen  
Auch unser zen und unsern Schlundt  
Der erst pawr der hieß Jaghundt  
  
Der selbig fraß so mechtig ser  
Er hieß im dapffer tragen her  
Die Sewseck und die Leberwürst  
Er fraß das in dar auff ser dürst  
Der ander hieß der Frys den gewinn  
Der selb hett gar eyn selzam synn  
Was grosser würst da für in kamen  
Die thett er all gar pald auff ramen  
Und thet auch manchen grossen schlund  
Mit seinem fressigklichen mundt  
Der drit der hieß der Ochssenschlind  
Er fraß mer dann eyn halbes rindt

---

Er lebt in freudenreichem sauß  
Er leret kraussen und pecher auß  
Den hett man zun der Prewt gesetzt  
Er sprach / ich wird meins leids ergetzt  
Der vierdt der hieß der Wackerpauch  
Der selb hett gar eyn weytten schlauch  
Er sach sich umb nach grossen wampen  
Die thet er gar weydlich auffschlampen  
Und thet auch feyntlich darzu sauffen  
Sam wolt es im alles entlauffen  
Der fünfft der hieß der Jeckel knoll  
Der selbig kundt nye werden voll

Ein feyste ganß die kam im sut  
Da mit thet er die backen stürn  
Der Sechßt der hieß der Lang kragen  
Ich mein er hab ein wolffs magen  
Der selb fraß mer dann ander drey  
Von im nam schaden mancher prey  
Der Sybend hieß der Schmyren gyb  
Der sach nur auff die grossen ryb  
Wa sy stünden an schweynen praten  
Die selben kundt er gar wol schroten  
Der Acht der hieß Heyntz tritt den schroll  
Der wirt am aller ersten voll  
Dem kam für ein geprates kalb  
Das selbig fraß er mer dann halb  
Der Newnte pair der hieß Wolffs gill  
Der asß nit wenig und tranck nur vil

---

Er schnawdet wie ein wildes schwein

Im paußten ser die seyten feyn

Der zehent paur der hieß Ginganck

Als oft der selb auffhub und tranck

So lert er auß ein folle maß

Der selbig bey der Praut auch saß

Er sprach/ hör prawt gehed dich wol

Wir wöllen heynt alle werden voll

Der Eylfft der hieß der Hepen hack

Der hett gar wunderlichen Schnack

Er redet selber wider sich

Und frasß darzu gar krefftigklich

Der Kelber or kundt höflich prangen

Sein maul begriff im beyde wangen

Und was der zwölffte pawr genant

Er gab der prawt sein weysse handt

Der Dreyzehent pawr hieß der Tremel

Der asß leycht sechß und dreissig semel

On anders essen das er sonst asß

Der Vierzehent hieß Hepen naß

Der selbig fraß ein halbe saw

Sein trincken maß er gar genaw

Der fünffzchend pawr heißt Kuwfürst

Der asß wol sichß und zweinzig wüerst

Die waren all gar wol gepraten

Sein bauch was im gantz unbeschnoten

Der Sechzehend pawr der hieß Knauß

Der frasß fester dann keyner im hauß

---

Des trincken thet er sich auch fleissen  
Darnach thet er in die hosen scheissen  
Der Sybenzehend hieß der Schlaur  
Der war ein ungefügter Knaur

Er nam für sich ein halbe Kuw  
Der Schabenrössel kam darzu  
Der selb wolt mit der Greden scherzen  
Er sprach/ ich bin dir hold imm Herzen  
Hanz polster kam auch her gelauffen  
Gred du must mir ein Kranz kauffen  
Der Newnzehend pawr heißt Gewsift  
Und der des Prewtigams vetter ist  
Der Prewtigam hieß Ackerschwanz  
Der selbig der hub an den tanz  
Gewdutt der hiew im hynden nach  
Kalßzagel dem was also gach  
Der danzt ein ungefüge pan  
Darmit daß er daß best gewan  
Hans rang und Ragel von der Trülpt  
Keyner nach dem andersn nülpt  
Der letst der hieß der Ochssen plich  
Der sach die prawt an gar lieplich  
Also ward das fressen zertrent  
Und nam die Hochzeyt auch ein endt.

Hanns Guldenmund.

M. D. XXvii.

---

Quelle: Erhard Schoen, *Bauernhochzeit*, Holzschnitt, 1526.

Herzogliches Museum Gotha

Empfohlene Zitation: Erhard Schoen, Bauernhochzeit (1526), veröffentlicht in: German History in Documents and Images,  
<<https://germanhistorydocs.org/de/von-den-reformationen-bis-zum-dreissigjaehrigen-krieg-1500-1648/ghdi:image-5342>> [03.04.2025].